



VIOLOSOPHY – the solo violin

Johannes Krampen schafft es – ebenso wie auf seinem gleichnamigen Debütalbum – ein Programm zu präsentieren, das für außergewöhnliche Programmatik, Intimität, Ehrlichkeit und technische Brillanz steht. Werke von Bach, Throver, Ysaye, Berkeley, Skalkottas und Flury verschmelzen durch Erläuterungen, persönliche Geschichten und Erfahrungen sowie Lesungen kurzer Texte in einer gesprächskonzertartigen Symbiose und zeigen den Künstler in einem besonderen intimen Licht.

Leicht verstärkt mit einem Hauch von „Independent“ im Club oder als rein „Klassische“ Variante im Konzertsaal verspricht dieser Konzertabend einen ganz besonderen und ehrlichen Charme.

Johannes Krampen studierte Violine bei Ulf Hoelscher und in der Solistenklasse von Peter Daniel. Weitere musikalische Impulse erhielt er durch Meisterkurse bei Yfrah Neaman, Guenther Höller, Franzjosef Maier und Tabea Zimmermann sowie in seiner Dirigentenausbildung.

Nach seinen Studien folgten mehrere Engagements als Konzertmeister in großen Musicalproduktionen. Seit 1998 ist er regelmäßiges Mitglied und stellvertretender Konzertmeister der *Heidelberger Sinfoniker* sowie Gründungsmitglied und Konzertmeister des *Mannheimer Mozartorchesters*, das 2010 in der Kategorie *Best Orchestral Performance* für den *Grammy* nominiert wurde. Für die Gründung und Organisation des Orchesters *Carl-Robert-Helg-Ensemble* wurde er im Jahr 2000 mit dem *Europäischen Kulturpreis* ausgezeichnet.

Violosophy vol.one – modern music in postmodern times ist das zwischen 2010 und 2012 entstandene Debütalbum des charismatischen Geigers. Es ist eine Hommage an die Schönheit der Musik des 20. Jahrhunderts und zugleich ein Spiegelbild seiner Herangehensweise an Musik. Ernsthaftigkeit, hoher technischer Anspruch und Klangvariabilität sind die Eckpfeiler dieses Albums. Texte und Musik sollen miteinander verbunden werden, so dass die Inhalte in der Musik im Sinne des Interpreten nachvollziehbar werden.

Alles tonal und verständlich. Nichts beiläufig und belanglos.

Ausgehend von Arvo Pärts *Fratres* verbinden sich Sound, Musik und Inhalt zu einem „inneren Flow“, der die verschiedenen Kompositionsstile unterstützt und miteinander verschmelzen lässt. Zusätzlich soll sich der Zuhörer dem Instrument so nah fühlen, als ob er selber spiele, so dass Ehrlichkeit durch Direktheit erfahren werden kann. Dadurch entsteht quasi ein „Sog in die Musik“, der sich beispielsweise in der Komposition John Throvers *Through time & space – time collapse* als „Zeitkollapse“ (wie in der Werkbezeichnung angedeutet) ausdrückt: ein Stück von 8 Minuten wirkt wie maximal 4 Minuten.